

Sudermann in Ostasien

Hans-Claus Poeschel

Von Japan aus, wie es Touristenbrauch,
Besuchte er Korea auch,
Woselbst er auf einer direkten Tour
Bis nach der Stadt Chemulpo fuhr.
Und mit den Empfehlungen, die er hatte,
Geriet er in eines Poeten Heim
Und pflog mit ihm eine gepflegte Debatte,
Betreffend Dichtkunst, Metrum und Reim.

Der koreanische Dichter sprach:
Ihr deutschen Dichter seid zu beneiden,
Das Wort gibt stets dem Gedanken nach
Und alles läßt sich in Verse kleiden.
Sie dichten zum Beispiel über Berlin,
Da passen die Reime: Wien – ziehn – und erschien,
Die Melodien und die Medizin,
Das Antipyryn und das Phenacitin,
Und noch viele andere Worte auf <in>.
Es dichtet sich leicht bei Ihnen daheim, -
Nun finden Sie mal auf Chemulpo `nen Reim!

Dieses Gedicht, von der dargestellten Situation her zunächst rätselhaft, veröffentlichte Alexander Moszkowski (1851-1934) im Heft 1/1904 der satirischen Zeitschrift „Lustige Blätter“, deren Chefredakteur Moszkowski von 1886 bis 1928 war.¹ Er galt im literarischen Berlin und darüber hinaus in den Jahrzehnten um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert als Berühmtheit. Unter anderem war er mit Albert Einstein befreundet, der sogar ein Gedicht über ihn schrieb.² Weitere illustre Gäste Moszkowskis waren der Politiker Walter Rathenau, der Quanten-

¹ Gedruckt in K.C. Zehrer (Hg.): Alexander Moskowski. Mensch, reime Dich! Frankfurt/Main, 2007, S.61, danach auch das Folgende.

² Gedruckt in K.C.Zehrer, a.a.O., S.121.

physiker Max Planck sowie der Schachweltmeister Emanuel Lasker, wie Moszkowski studierter Mathematiker und Philosoph. Auch Hermann Sudermann (1857-1928) zählte zu seinen Freunden.³ Leider ließen sich weitere Spuren dieser Freundschaft bis jetzt nicht finden. Moszkowskis wissenschaftliches Interesse galt vor allem dem Grenzbereich zwischen den exakten Naturwissenschaften und der Philosophie. Über Berlin hinaus wurde er u.a. bekannt durch das erfolgreiche Sachbuch über Einsteins Relativitätstheorie⁴; aber in erster Linie ist er Verfasser vieler Humoresken und einer Unzahl satirischer Gedichte, die zumeist in den „Lustigen Blättern“ publiziert wurden, „nach Berechnung eines freundlichen Kollegen ungefähr zehntausend Beiträge [...]. Nach meiner eigenen Schätzung müssen es sehr viel mehr sein.“⁵

Welches sind nun die Hintergründe, die dieses Gedicht verständlich machen können?

Hermann Sudermann war im November 1903 zu einer Weltreise aufgebrochen, die er aber infolge einer schweren Bronchitis Ende Dezember 1903 in Ceylon beenden musste.⁶ Er kam also gar nicht nach Ostasien, wie im Titel des Gedichtes behauptet wird. Da es im H.1/ 1904 der „Lustigen Blätter“ erschien, wird man annehmen können, dass Moszkowski zu diesem Zeitpunkt zwar von der Planung der Weltreise Kenntnis hatte, nicht aber von ihrem vorzeitigen Abbruch.

Die genannte Hafenstadt Chemulpo (heute Incheon) liegt im Nordwestzipfel des heutigen Südkorea am Gelben Meer. Chemulpo spielte eine bedeutende Rolle im Russisch-Japanischen Krieg (1904/1905); denn die japanische Flotte besiegte hier die russische und öffnete dadurch die

³ I. Leux: Briefe Hermann Sudermanns an seine Frau (1891-1924), Stuttgart/Berlin, 1932, S.40 und S.212, Briefe vom 9.4.1892 und vom 3.5.1905.

⁴ A. Moszkowski: Einstein. Einblicke in seine Gedankenwelt. Gemeinverständliche Betrachtungen über die Relativitätstheorie und ein neues Weltsystem. Hamburg/Berlin 1921.

⁵ In A. Kohut: Die Großmeister des Berliner Humors in alter und neuer Zeit. Berlin, 1915, S.348.

⁶ I. Leux, a.a.O., S.193 f., Brief vom 26.12.1903.

Mandschurei für eine nahezu ungehinderte Invasion der Japaner. Auch in mehreren Feldschlachten blieben die Japaner gegen die Russen siegreich. Natürlich waren dem politisch hochinteressierten Sudermann wie auch einem Großteil der deutschen Öffentlichkeit diese Auseinandersetzungen bekannt. Sudermann schreibt in einem Brief aus Kissingen vom 3. September 1904 an seine Frau: „Hier [...] steht alles unter dem Eindruck der Kuropatkinschen Niederlage [...]. Fremde reden sich am Brunnen daraufhin an, die Zeitungen wandern von Hand zu Hand, und alles, was Russe ist, schämt sich. - Unter den Deutschen gibt es nicht einen, der nicht auf seiten der Japaner wäre. Meinungsverschiedenheiten werden nirgends ausgefochten. Es herrscht eine Stimmung, als hätte das eigene Volk den Sieg errungen. So stark hat der Russenhaß oder die Russenfurcht sich bei uns eingefressen ...“⁷

Die fiktiven Gespräche Sudermanns mit dem koreanischen Poeten beziehen sich jedoch nicht auf diesen Aspekt des Russisch-Japanischen Krieges, sondern zunächst auf formale Aspekte der Dichtkunst und damit auf Nebensächliches - jedenfalls vor dem Hintergrund einer Seeschlacht zwischen den beiden Kaiserreichen Japan und Russland um die Vorherrschaft in Ostasien. Mit den Hinweisen auf die Wörter, die sich auf <Berlin> reimen, will Moszkowski (bzw. der fiktive koreanische Poet) vielleicht andeuten, dass sich auf Berlin vieles reimt, dass man sich in dieser Stadt und wohl auch im deutschen Kaiserreich auf das Meiste einen Reim machen kann, hier also Alles oder Vieles in Ordnung zu sein scheint. In diesem Zusammenhang sind wohl auch die beiden genannten Schmerzmittel zu sehen, die in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts den wirtschaftlichen Aufstieg der deutschen Pharmaindustrie einleiteten. Dass sich auf <Chemulpo> ebenso viele Wörter reimen

⁷ I. Leux, a.a.O., S. 209 f, a.a.O. Alexei Nikolajewitsch Kuropatkin (1848-1925) war russischer General und später russischer Kriegsminister. Wegen seiner defensiven Einstellung in diesem Krieg wurde er spöttisch „General Rückwärts“ genannt. Unter diesem Titel schrieb Otto Reutter ein Spottlied, zu finden unter: www.otto-reutter.de/index.../335-kuropatkin-general-rueckwaerts.html.

wie auf Berlin, ist natürlich nicht die Frage. Vielmehr mag die letzte Zeile bedeuten, dass Moszkowski in der Aufforderung des fiktiven koreanischen Poeten seine Ansicht satirisch verbrämt, dass diese Seeschlacht und dieser Krieg sinnlos und der Wunsch nach einer politischen Lösung hoffnungslos seien. Verbirgt sich dahinter vielleicht zusätzlich eine verdeckte Kritik an der bekannten Marine-Besessenheit Wilhelms II.? <Seine Majestät möge bedenken, dass es der Flotte Seiner Majestät ebenso ergehen kann wie der Flotte der Russen>!? Zehrer weist darauf hin⁸, dass Moszkowski jedenfalls zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem deutschen Großmachtstreben⁹ durchaus ablehnend gegenüber stand. Meiner Ansicht nach verbarg er sich aber hinter dem koreanischen Dichter und konnte auf diese Weise seine kritische Haltung verstecken. Ab 1914, so Zehrer¹⁰, wandelt sich die Einstellung Moszkowski; die „Lustigen Blätter“ werden „eines der treuesten und skrupellosesten Propagandaorgane“ des Kaiserreiches.

Mithin ist der in der Überschrift des Gedichtes vorgegebene Ostasien-Aufenthalt Sudermanns fiktiv; mit den realen Geschehnissen haben die Verse des Poeten und Satirikers Moszkowski nichts zu tun. Der Titel ist gleichsam Aufhänger zur Darstellung politischer Aussagen und mag darüber hinaus eine Verneigung vor dem berühmten Freund sein, aus Hochachtung vor dessen politischer Haltung und gesellschaftlicher Stellung: Sudermann besaß eine Villa in Berlin-Grunewald und war seit 1902 Schlossherr auf Blankensee. Dennoch konnte er sich trotz hoher Ausgaben den außergewöhnlichen Luxus einer Weltreise leisten, die er allerdings aus gesundheitlichen Gründen nicht zu Ende führen konnte.

(zuerst erschienen in: *Hermann-Sudermann-Stiftung: Newsletter 1/2016*)

⁸ K.C. Zehrer, a.a.O., S.126.

⁹ Wie es sich z.B. in dem Satz: „Der Ozean ist unentbehrlich für Deutschlands Größe!“ zu erkennen gibt. Zitiert nach B. Engelmann: Die goldenen Jahre, München 1969, S.122.

¹⁰ K.C. Zehrer, a.a.O., S.126.